Aus Canadischen -: Provinzen :-

: Saskatchewan :

Silberjubiläum der deutsch-katholischen Gemeinde Allan, Sask.

Am Mittwoch, den 21. Oktober, feierten wir das 25jährige Jubiläum unserer hiesigen Gemeinde. Im Jahre 1906 wurde auf der Heimstätte des Herrn Joseph Heisler die erste Kirche gebaut und 1910 in die Stadt verlegt, wo sie etwas vergrößert wurde. Nachdem unsere jetzige prachtvolle Kirche gebaut war, wurde die alte Holzkirche in eine Gemeindehalle verwandelt, die uns schon manche guten Dienste leistete.

Vor etwa anderthalb Jahren begann unser damaliger Pfarrer, Herr Pater Schweers, O.M.J., bereits mit den Vorbereitungen auf das 25jährige Jubiläum. Am 11. Sept. letzten Jahres wurde er, nachdem er beinahe 17 Jahre hier gewirkt hatte, ganz unerwartet nach Großwerder, Sask., versetzt. Wir erhielten einen neuen Pfarrer, der am 1. August dieses Jahres die Gemeinde verließ. An seine Stelle ist Hochw. Pater Paul Hilland, O. M.J., getreten. Er ist kein Fremder hier, da er schon im Jahre 1909 in unserer ersten kleinen Prärielkirche die erste hl. Mission predigte und seitdem uns schon mehrmals besucht hatte. Wir wollen hoffen, daß er hier auch 17 Jahre verweilt wie Hochw. Pater Schweers, der sehr viel für den Ausbau der Gemeinde geleistet hat, sodaß sich wohl nur wenige andere Gemeinden der Provinz mit der unsrigen messen können. Ich wiederhole hier nur, was mehrere Geistliche und sogar der Hochw. Bischof schon gesagt haben.

Hochw. Pater Hilland berief vor etwa zwei Wochen die Mitglieder der verschiedenen Vorstände zu einer kleinen Versammlung ein, in der beschlossen wurde, wie das 25jährige Jubiläum abgehalten werden soll. Wie beschlossen, so getan. Am 20. Oktober erschien der Hochw. Herr Bischof Prud'homme mit seinem Sekretär Pater E. Charons. Am nämlichen Abend versammelten sich bereits viele Gemeindemitglieder in der Kirche, wo der Hochw. Herr Bischof die Segensandacht hielt. Am frühen Morgen des 21. Oktober herrschte reges Leben, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Um 7 Uhr, füllte sich die Kirche zur ersten hl. Messe. Um 10 Uhr, als das Pontifikalamt zelebriert wurde, war die Kirche besetzt bis auf den letzten Platz. Erschienen waren u. a. der Hochw. Herr Abt Severin Gerken, O.S.B., von Muenster, Sask., Hw. Pater J. O'Leary von Saskatoon, Hochw. Pater B. Kennedy von Saskatoon, Hochw. Pater Formosse von Naung, Hochw. Pater Bernhard, O. S.B., von Bruno, Hochw. Pater Schaller von Regina, Hochw. Pater Monrais von Viscount und Hochw. Pater Mulcckey von Meacham, Sask. Die deutsche Festpredigt wurde von Hochw. Pater Schaller, O.M.J., von Regina gehalten und hinterließ einen tiefen Eindruck, während der englische Festprediger Hochw. Pater Kennedy war. Der Hochw. Herr Bischof, dem Herr Pater Hilland ein Begrüßungsschreiben vorgelesen und überreicht hatte, sprach seine innigsten Glückwünsche in deutscher und englischer Sprache aus.

Nach der kirchlichen Feier begaben sich alle in die Gemeindehalle, wo die Frauen für die leibliche Stärkung auf den weiten Weg zum 50jährigen Jubiläum vorzüglich gesorgt hatten. Die Frauen der Gemeinde Allan sind immer fleißig und bilfsbereit. Eingeladen hatten wir den Stadtvorsteher und verschiedene alte Pioniere, die englisch-protestantisch sind, und mit denen wir in Frieden und Einigkeit leben; denn als Bürger sind wir alle Freunde. Es waren auch Besucher aus Regina, Bloank, Bruno und Meacham gekommen. Hoffentlich waren alle mit der Gastfreundschaft in Allan zufrieden.

Als einer der alten Pioniere möchte ich allen Besuchern herzlich danken. Den großen Erfolg der Feier haben wir hauptsächlich Hochw. Pater Hilland zu verdanken.

In nächster Zeit wird ein kleines Heft erscheinen, worin Einzelheiten mitgeteilt werden, und das an die Leute verteilt werden soll.

Johannes Klotz.

Ein Nothilfeplan für Farmer und Arbeiter.

Die Saskatchewan Regierung hat einen Nothilfeplan für Farmer und Arbeiter ausgearbeitet, an dem sich 800 Farmer beteiligen können. Nach diesem Plan werden Arbeitslose in den Städten mit einem Regierungszuschuß von 85 pro Monat auf Farmen untergebracht, wobei dem Farmer ein Zuschuß bis zu $10 pro Monat zur Deckung der Unkosten für Verpflegung usw. zugebilligt wird. Fünfzig diesbezügliche Gesuche sind beim „Minister of Railways, Labor and Industries" in Regina bereits eingelaufen. Weitere Gesuchsformulare sind bei den municipalen Sekretär-Schatzmeistern, den örtlichen Notstandsbeamten oder direkt vom „Employment Service Department" in Regina erhältlich.

Bienenzucht in Sask.

Nach den Antworten, die von den eingetragenen Bienenzüchtern bei der Bienenzuchtabteilung des Landwirtschaftsministeriums von Saskatchewan auf einen Fragebogen hin eingelaufen sind, hat die Honigernte von 1931 etwa 600,000 Pfund ergeben. Demnach wäre der Ertrag um 85,000 Pfund geringer als im Vorjahr, was bei ungünstigen Wetterverhältnissen zuzuschreiben ist. Hat schon die Dürre schwere Verluste verursacht, so sind im Frühjahr durch die starken Winde mindestens 20 Prozent der Bienen getötet worden, während viele von den Ueberlebenden so geschwächt waren, daß sie wenig Honig sammeln konnten. Auch der Verlust an Königinnen hat die Arbeit der Saison geschwächt. Aus den Antworten auf den Fragebogen sind jene besonders bemerkenswert, in denen es heißt, daß die Bienenzucht sich rentiert. Einige gehen sogar so weit, zu behaupten, daß die Bienen auf ihren Farmen allein etwas eingebracht haben.

25 Jahre lutherische Gemeinde in Rhein, Sask.

Im canadischen Westen haben bis heute manche lutherische Gemeinden ihr 25jähriges Bestehen feiern dürfen. Viele Gründer und Glieder derselben kamen aus Rußland herüber und brachten von dort ihre deutsche Muttersprache mit, die sie auch hier in alter deutscher Treue beibehielten. Zu diesen Gemeinden gehört auch Rhein. Am 25. Okt. konnte die schnlichst erwartete Feier endlich vor sich gehen. Herr Pastor Meyer aus Melville hatte sich hierher bemüht, um am Morgen die deutsche und am Abend die englische Predigt zu halten. Am Nachmittag fand der zweite Gottesdienst statt, in dem Herr Pastor Senft allerlei interessante Mitteilungen machte aus der Geschichte der feiernden Christusgemeinde.

Nachdem die Glocken zum ersten Gottesdienste gerufen hatten, wurde dieser durch eine prächtigen Lobgesang des Kirchenchores eingeleitet. Dann sang die Gemeinde den herrlichen Choral des rheinischen Liederdichters Joachim Neander, des „Psalmisten des Neuen Bundes": „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!" Nach der von Herrn Pastor Senft gehaltenen Liturgie und am Schlusse des Gottesdienstes sang die Gemeinde aus dem altehrwürdigen Wolgabuch: „Nicht so schläf'rig, meine Seele, nicht so träge, Zung' und Mund . . . stimmet laut ein Danklied an." Die Predigt zeigte uns, wie Gott der Herr die Gemeinde gebauet hat, auch mit Menschenhilfe, und was wir ihm dafür schuldig sind. Wir sollen heute nicht nur in die Vergangenheit blicken, sondern auch an die Zukunft denken. Wer seine Kinder im Herrn erziehen will, was unsere heilige Pflicht ist, der muß selbst auf sicherem und festem Grunde stehen. Bis hierher hat uns Gott gebracht durch seine Gnad' und Güte! Vertraut auf Gott, ohne ihn könnet ihr nichts tun. Er wird weiter helfen, wenn wir uns nur helfen lassen wollen. Gott gab uns Ernte von Saaten — wenn sie auch bisweilen nicht gut geraten — da dürften wir wieder geräumige Kirche und unser schönes Pfarrhaus bauen. Nach der Predigt sang der Kirchenchor nochmals, und während des Schlußgesanges wurde ein Opfer für die Unterstützungskasse eingesammelt. Vor der Erteilung des Segens verlas Herr Pastor Senft einen Prolog zur Jubelfeier, verfaßt von einem Gemeindeglied, ferner ein Telegramm vom Herrn Pastor Spieler und einen Brief vom Herrn Pastor Judt. In der Predigt wurde auch der inzwischen heimgegangenen Hirten, Mitbegründer und Mitglieder der Gemeinde ehrend gedacht. Das Grab des Herrn Pastor Michaelis war mit des Jahres letzten Blumen und mit duftenden Zypressenzweigleni geschmückt. Er war gewiß ein treuer Hirte. Nachdem er uns im Jahre 1920 zu der neuen Kirche verhalf, ging er bald ein zu seines Herrn Freude. — Gott schenke uns allen ein seliges Ende und nehme die Gemeinde in seine Hände!

Prolog zur Jubelfeier der Christus-Gemeinde in Rhein, Sask., am 25. Okt. 1931.

Singe, liebe Seele, singe!
Schläf' und rein dein Lied erklinge.
Trotz der trüben, schweren Zeiten
Sollst du Gottes Lob verbreiten,
Hast du doch in langen Jahren
Große Gnad' und Gunst erfahren.
Werde munter, mein Gemüte,
Daß ich preise Gottes Güte.

An des Schwarzen Meers Gestaden,
Auf des Kaukasuses Pfaden,
An der Wolga schönem Strande
In dem reichen Russenlande
Wohnten unsre deutschen Ahnen,
Hielten hoch des Glaubens Fahnen,
Sangen lautre deutsche Lieder,
Waren Schwestern, waren Brüder.

Gutes haben sie genossen,
Hundert Jahre war'n verflossen —
Und nun kamen andre Zeiten,
Hatten Unheil zu bedeuten!
Viele ließen ihre Habe,
Grüßen zu dem Wanderstabe.
Gott der Herr, war im Geleite.
Alle danken ihm noch heute.

Durch die Länder, durch die Meere
Zogen hin die Wanderheere.
Canada hieß die Parole,
Und es ward zu ihrem Wohle:
In des Westens weiten Auen
Kann man heut' Gemeinden schauen
Vieler fleiß'ger Lutheraner,
Alle treue Glaubensbahner.
Nach viel Unbill und Gefahren
Heut' vor fünfundzwanzig Jahren

Schnell Sicher Bequem

und nun auch noch

BILLIG!

reist man mit den modernen Dampfern des

Norddeutschen Lloyd

Von den nordamerikanischen— nach französischen Häfen **$79.50** nach belgischen und holländischen Häfen **$85.50**

nach deutschen Häfen **$90.50**

$6.00 bis $11.00 mehr bei Benutzung der schnellsten Schiffe der Welt, der Dampfer—

BREMEN - - EUROPA

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt.

Voranzeige: Am 4. Dezember Abfahrt des Dampfers Gen. v. Steuben als besonderer Weihnachtsdampfer von Halifax nach Europa.

Auskunft erteilen alle Agenten und Geschäftsstellen des

NORDDEUTSCHEN LLOYD

654 Main Straße,
Winnipeg, Man.

Bekanntmachung

Wir geben allen Farmern bekannt, daß wir eine Bederschrift und auch eine Sattlerei eröffnet haben. Wir geben Geschirrleder, Kuhhäute und Kälberfellen. Wir stellen die besten handgemachten Geschirre her und reparieren alle ins Fach schlagenden Artikel. 10 Jahre Erfahrung.

John Rilling und John Flachr,
Lufeland, Sask.
4 Meilen nord und 3 Meilen ost. Telefon-Linie 15, Ring 4.

Oeffnet sich dem Gottesworte
Auch in Rhein zuerst die Pforte:
Aus der Nähe, aus der Ferne
Kamen wie froh und gerne
„Eins ist's not! Ach, Herr, dies Eine!"
Sang inbrünstig die Gemeinde.

Christus gab uns treue Hirten,
Seine Schäflein zu bewirten,
Sie zu speisen und zu tränken,
Sie zu führen und zu lenken.
Manche eiferten dagegen,
Gingen dann auf eignen Wegen,
Bis der Todesstorm winder
Bracht' zurück reumütige Sünder.

Laßt uns unsere Hirten ehren,
Willig folgen ihren Lehren,
Daß sie froh des Amtes walten
An den Jungen, an den Alten,
Die das Evangelium lehren,
Sollen sich davon auch nähren.
So heißt es in einem Spruch
In dem heil'gen Bibelbuche.

Gott wird die Gemeinde schützen,
Wenn wir Glaubensmut besitzen,
Ständig treu zusammenhalten,
Zank und Zwietracht streng ausschalten.
Unserm Gott sei Lob und Ehre!
Er ist unsre Burg und Wehre!
Laßt in Demut uns Ihm danken
Und im Glauben niemals wanken.

Wer recht glaubt, der übt auch Liebe,
Deinen Nächsten nie betrübe!
Wenn er wankt, sollst du ihn fassen,
Ihn nie aus den Augen lassen.
Wenn er darbt, sollst du ihn nähren,
Seiner Armut sollst du wehren:
Dann darfst du auch fröhlich hoffen,
Daß dir sich der Himmel offen.

Verteilung von Saat für Futtermittel.

Der Landwirtschaftsminister W. C. Buchy teilt uns mit, daß die Dominion Saatabteilung für die Verteilung von Sämereien für Bromgras, westlichem Roggengras, Sibirischer und Alfalfa an approbierte Züchter in Saskatchewan Vorkehrungen getroffen hat, um den Saatvorrat für geeignete Futtermittel zu vermehren. Die Saatabteilung kauft die Saat und verteilt sie kostenlos unter der Bedingung, daß der Empfänger eine entsprechende Menge von ähnlich gradierter Saat nach der ersten Ernte zurückerstattet. Die Sämereien werden für eine Anbaufläche von höchstens 25 Acker verteilt. Sollte die Ernte schlechtgehen, so wird vom Farmer erwartet, daß er die Kosten für die ursprünglich gelieferte Menge trägt. Zum Zwecke der Verteilung ist in Saskatchewan ein Komitee ernannt worden, dem S. H. Vigor, der „Saskatchewan Field Crops Commissioner", Legislative Building, Regina, angehört, an den alle Gesuche zu richten sind.

Biber wird in Sask. geschützt.

Nach einer Regierungsverordnung wird dem Biber ein weiterer Schutz in Saskatchewan zuteil. Die sogenannte „geschlossene Saison", die schon seit den letzten vier oder fünf Jahren bestanden hat, wird bis 31. Dezember 1934 ausgedehnt. Hätte die Regierung nicht eingegriffen, um das Aussterben des Bibers zu verhüten, so hätte in dieser Saison wieder mit dem Jagen und Fangen des bekannten Pelztieres begonnen werden können.

Spooner, Sask.

Unsere Deutschen bei Spooner scheinen keine Berichte einschicken zu wollen. Daher muß ich einmal zur Feder greifen. Die Ernte ist vorüber und das Dreschen beendet. Auch das Geld ist wohl schon bei den meisten Farmern fort, wenn ich nach meinem Geldsack beurteile. Die Ernte ist mit Gottes Segen sehr gut ausgefallen. Die Farmer waren wohl auch damit zufrieden, aber die Preise stehen so niedrig. Das Dreschen ging dieses Jahr besser als im letzten Jahr. Man hört noch hin und wieder eine Maschine brummen, doch mir sind wenige haben noch zu dreschen. Vom 5. September an hatten wir über 2 Wochen Regen, sodaß die Dreschmaschinen drei Wochen Ruhe hatten. Nunmehr haben wir schon in der dritten Woche das schönste Wetter. Der Farmer kann jetzt sein Land pflügen. So viele Farmer kommen jetzt von der Prärie zu uns, daß die Umgegend bald von Menschen überfüllt sein wird. Von Unglück oder Krankheit ist nichts zu berichten.

Es kommt mir gerade in den Sinn, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist, auch der Farmer, der das ganze Jahr über so immer arbeiten muß. Bitte Leser, laßt uns den „Courier" nicht vergessen und sie uns zusenden, damit wir unsere Zeitung nicht verlieren! Ich schicke $2 für 1932 und $1 für einen neuen Leser auf 6 Monate. Die Adresse ist wie immer, Spooner, Sask.

Julius Wunsch.

(Herzlichen Dank für Ihren Eifer! Verdient Nachahmung! D. Red.)

Tramping Lake, Sask.

Nachruf.

Dienstag, den 20. Oktober d. J. wurden hier unter starker Beteiligung von Bekannten, Freunden und Verwandten die irdischen Ueberreste von Moritz Kraft beerdigt zu Grabe getragen. Moritz war das zweitälteste Kind der Eheleute Augustus Kraft und der Magdalena geb. Meier. Sie erblickte das Licht der Welt in der Kolonie Baden, Südrußland, am 1. August 1898. Sie erreichte mithin das Alter von 33 Jahren. Im zarten Alter von 5 Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Amerika, wo man sich in Dakota, N. D., zum vorläufigen Aufenthalt niederließ. Vier Jahre später siedelte die Familie erstmal nach Tramping Lake über, etwa 3 Meilen südwestlich vom heutigen Städtchen.

Die ersten Jahre ihres Lebens entwickelte sich Moritz normal und geistig in erfreulicher Weise. Aber kaum hatte sie den amerikanischen Boden betreten, als sie auch schon anfing, Sonnenstoß einer tückischen Krankheit an den Tag zu legen. Trotz sorgsamer Pflege seitens der Eltern und ärztlicher Behandlung verschlimmerte sich der Zustand der Kranken im Tag zu Tage. Trotzdem gab man immer noch Hoffnung auf und die Aerzte taten geduldig und wissenschaftlich ihr Bestes. Aber ihr auch der Gebrauch ihrer Glieder versagt, so nahm dann Herz und Gemüt um so mehr zu. Mit entsetzlicher Geduld ertrug sie Leid und Plage zu seinen, wurde sie der Sonnenschein und die treibende Kraft im Haushalt. Zur Ehre Gottes, zur regen Fürsorge für das Wohl und Wehe der Familie bewunderte ihren kleinen Wirkungskreis auf das beste. Klug im Rat und geschickt mit ihren Händen, machte sie sich nicht nur nützlich, sondern gestaltete unentbehrlich. Dabei war sie ein Muster christlicher Geduld. Selten kam eine Klage über die peinvollen Schmerzen über ihre Lippen. Trost und Betrachtung der ewigen Herrlichkeiten gaben ihr die nötige Geduld. Eben 8 Tage vor ihrem Hinscheiden bekam sie unbeschreibliche Anfälle von Steinkolik, die gleich keine erneuten Beunruhigungen bei ihrem Leiden auftreten ließen. Als aber am Samstag nachmittag sich ihr Zustand plötzlich geschlimmerte, verlangte sie nach der Mutter. Gleich hielt sich z. Zt. bei ihrer Schwester Barbara Gottmann in der Ansiedlung Germania auf. Sie wurde sorgfältig in ein Auto gebettet, um nach Herbert gebracht zu werden. Aber nach Gottes unerforschlichem Ratschluß sollte sie ihr Heim nicht mehr lebend erreichen. Friedlich und unter Anrufung der süßen Namen Jesu und Maria verschied sie in den Armen ihrer Mutter.

Das Andenken der teuren Verstorbenen wird immerdar gesegnet bleiben.

E. H.

Burstall, Sask.

Wenn das Abonnement abgelaufen und man schon in Aufstande ist, muß man sich ärgern, daß wird man endlich von der Wert, sie zu machen. Darum sende ich beiliegend meinen Betrag ein.

Aber anderseits denke: Wir wissen ja, wie es in diesem Jahre geht. In bei dem heutigen Getreidepreise nichts zu verdienen ist, so daß die Gegenseite will haben. Hat der Farmer nichts, hat der Geschäftsmann auch nichts. Auch mit Ausnahme für das kommende Jahr und wegen der Trockenheit im vorig. Jahr wir können heute noch nicht darüber urteilen. Es ist nur Einer, der alles in seiner Hand hat. Er wird uns auch seinem Barmherzigkeit führen und leiten, wie es am besten ist.

Nun etwas über den 5 Cents-Bonus. Als die lieben Herren Regierungsmänner den Farmern zum Geschenk machten. Es ist ja schön und gut, wenn die Regierung den Farmern helfen will, aber bedauerlich ist, daß der Farmer Kunden nicht finden Unterstützung, wenn sie in Not sind. Da 30 bis 40 Bushel vom Acker dreschen. Kommen das Geld, das ihnen auch zukommt, weil es ihnen von Herrn Bennett versprochen worden ist. Die Farmer, deren Ernte ausgeblasen oder ausgetrocknet ist, bekommen nichts von dem 5 Cents-Bonus, obwohl sie dessen sehr bedürftig wären. Aber sie sind ausgeschlossen. Der Farmer, der seine Saat bauen muß, muß dafür noch bezahlen. Schließlich kommen noch jene, die ihr Land verpachtet haben, z. B. eine Witwe, die ihr Land nicht selbst bearbeiten kann, oder ein Mann, der krankheitshalber nicht mehr farmen kann. Sie sind gute Bürger und Steuerzahler und müssen das Land unterhalten. Doch sie sind von dem 5 Cents-Bonus ausgeschlossen. Von was sollen die im Auslande heimischen Farmer leben? Die Herren Regierungsmänner denken vielleicht: Die haben genug Geld. Aber weit gefehlt! Da bleibt vielen nichts übrig, als Notstandsgelder in Anspruch zu nehmen. Die Herren werden es bald erfahren, wie reich die Farmer des Westens sind, wenn sie mal alle Notstandsgelder („Relief") brauchen.

J. Stabler.

Amerikan. Automechaniker gehen nach Rußland.

New York. — Der Dampfer „President Harding" von der United States Lines, welcher nach Hamburg abgefahren ist, hatte unter seinen Passagieren über fünfzig Automobil-Mechaniker aus dem mittleren Westen, welche sich unterwegs nach Nishni-Nowgorod, Rußland, befinden, um in dortigen Automobilfabriken zu arbeiten. Die Verheirateten unter ihnen waren von ihren Familien begleitet, welche die Reisegesellschaft mit etwa 200 Personen brachten. Die Leute haben einen dreijährigen Arbeitskontrakt bei guten Löhnen, wie sie sagten, besseren als sie hier gefordert seien, in Aussicht. Die russische Regierung trägt nicht nur ihre, sondern auch die Transport- und Verpflegungskosten ihrer Familien.

LUTHERAN MUTUAL AID SOCIETY

(Lutherische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft)
Gegründet 1879.
Hauptbüro — Waverley, Iowa.

Eigentum in 20 Staaten und 5 canadischen Provinzen.

Vermögen: ..... über $3,000,000.00
Versicherungen in Kraft ..... über $32,000,000.00

Distriktgeschäftsführer in Canada:

C. F. Liefeld, 1279 Ephraimtower St., **Regina, Sask.**

A. W. Roeder, 9702—115. Ave. **Edmonton, Alta.** Tel. 71331.

Agent für Courier:

G. P. Liefeld, 2433 Bonis Ave., **Detroit, Mich.**

Das große Fragezeichen ?

im „Courier" vom 16. September

ist jetzt wohl für mich alle Leser beantwortet. Denn gewiß haben die meisten unserer Freunde im „Courier" den roten Zettel gefunden. Wir meinen das Rundschreiben, in dem die Frage gestellt ist:

„Haben Sie wenigstens einen Dollar für Ihren Courier übrig?"

Wir sind überzeugt von der Dankbarkeit so vieler Abonnenten. So mancher unserer alten treuen Leser hat wieder gesagt, daß er das Herz auf dem rechten Flecke hat, wenn es darum geht, für seine deutsche Zeitung „Der Courier" ein Opfer zu bringen. Aber auch andere haben den magren Geldbeutel geöffnet und ihr Scherflein beigesteuert. **An dieser Stelle vielen, herzlichen Dank allen, die so hilfsbereit waren,** sowie im voraus auch den anderen, die noch zahlen werden. Wir wissen! unmöglich zu ermessen, was sie für den „Courier" in schwerer Zeit getan haben oder noch tun werden.

Sollte einer unter unseren werten Abonnenten sein, der unser Rundschreiben nicht erhalten hat, so braucht er an den „Courier" nur ein paar Zeilen zu schreiben, worauf ihm der „rote Zettel" ebenfalls zugehen wird.

Wer unserem Appell und unserer Bitte noch nicht entsprochen hat, möge bei nächster Gelegenheit ebenfalls

seinen guten Willen bekunden.

Wer sein Abonnement nicht auf einmal in Ordnung bringen kann, möge wenigstens einen Dollar nach den anderen entrichten. Würde jeder Courierleser mindestens einen Dollar für die Abzahlung seines Rückstandes oder für ein Halbjahr im voraus einsenden, so könnte „Der Courier" ohne allzu schwere Sorgen in die Zukunft blicken.

Wir haben zu allem Verständnis für die gegenwärtige Lage, aber wir wollen auch das führende und größte Organ der Deutschtumsbestrebungen in Canada durchhalten und sagen daher:

„Der Courier" muß um jeden Preis erhalten werden!

Jeder treue Leser kann und soll etwas dazu beitragen!

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Bald wird „Der Courier" in seinen 25. Jahrgang eintreten und damit sein Silberjubiläum begehen. Wollen auch Sie ihm **ein kleines Jubiläums-Geldgeschenk** bereiten? Er hat es in seiner 25jährigen treuen Dienstzeit gewiß redlich verdient. Das Jubiläumsgeschenk wird Ihnen auf Ihr Abonnement gutgeschrieben und in zur Tilgung Ihrer Zeitungsschuld beitragen oder Ihre Abonnementszeit verlängern. Wer will mitmachen?

„Der Courier"

1835 Halifax St., Regina, Sask.